

Landesinitiative Bildungserfolg

Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg

Stuttgart, Mai 2014



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Landesinitiative Bildungserfolg

Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, für die Bürgerinnen und Bürger von Baden-Württemberg beste Aussichten auf individuellen Bildungserfolg zu schaffen. Sie sorgt für Rahmenbedingungen, die die gesamte Bildungsbiografie im Blick haben: von Kita und Schule über berufliche Ausbildung und Studium bis hin zur Weiterbildung.

Menschen bringen unterschiedliche Ziele, Interessen und Voraussetzungen mit. Deshalb kann es keine vorgefertigten Bildungskarrieren geben. Nur ein vielfältiges und durchlässiges Bildungssystem kann gewährleisten, dass jede und jeder den passenden, individuellen Bildungsweg findet. So werden Aufstiege durch Bildung ermöglicht und Bildungsgerechtigkeit geschaffen.

Konzept „Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg“

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst legt in diesem Zusammenhang das abgestimmte Maßnahmenbündel „Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg“ vor, das die Bedingungen für erfolgreiches Studieren an den Hochschulen des Landes verbessert, die Zahl von Studienabbrüchen senkt und Anschlüsse in und aus der Hochschule herstellt - in Richtung Schule, Beruf und berufliche Bildung.

Zu „Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg“ gehören vier Bausteine:

- Vor dem Start: **Verbesserung von Studienberatung und -orientierung**
Mit zahlreichen Maßnahmen ist Baden-Württemberg zum Vorreiter bei der Beratung und Orientierung von Schülerinnen und Schülern geworden. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler Studienfächer und Hochschulart wählen, deren Inhalte und Profile zu ihren individuellen Zielen und Voraussetzungen passen. Zu den erfolgreichen Maßnahmen gehören Informationsmaterialien, die Arbeit studentischer Studienbotschafter an den Schulen und Zentren für Beratung im Land. Die Maßnahmen werden weiter gestärkt und gebündelt.
- Für einen guten Start: **Studienerfolg durch passgenaue Angebote**
Der individuelle Studienerfolg entscheidet sich vor allem am Anfang des Studiums. Hier setzen die bundesweit einmaligen Förderprogramme des Wissenschaftsministeriums „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ und „Willkommen in der Wissenschaft“ an. Als komplementär angelegte Programme sorgen sie für einen Start ins Studium, der den unterschiedlichen Bedürfnissen der Studierenden entspricht und mit innovativen Lehrformaten zum Lernerfolg führt. Zwar sind in Baden-Württemberg (mit Bayern) die Studienerfolgsquoten höher als in anderen Bundesländern, dennoch ist es das Ziel des Wissenschaftsminis-

teriums, die Abbrecherquoten zu senken - gerade in besonders betroffenen Fächern wie den Ingenieurwissenschaften.

➤ **Neustart: Aus Abbrüchen Anschlüsse machen**

Trotz guter Beratung und individueller Begleitung werden nicht alle Studierenden ihr Studium mit Abschluss beenden können. Das Ziel des Wissenschaftsministeriums besteht darin, in diesen Fällen aus Studienabbrüchen keine Sackgassen, sondern Anschlüsse zu machen, die den Studierenden neue Möglichkeiten eröffnen. Dazu erarbeitet das Wissenschaftsministerium derzeit mit Wirtschaftsverbänden das Programm „Bildungsweichen“. Dabei geht es darum, potentielle Studienabbrecher individuell zu beraten und durch Anrechnungsmöglichkeiten den Übergang in die berufliche Bildung zu erleichtern.

➤ **Durchstarten: Die Hochschulen als Ort der Weiterbildung stärken**

Der vierte Baustein von „Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg“ stärkt die Rolle der Hochschulen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung. Durch Gesetzesinitiativen des Wissenschaftsministeriums ist der Zugang beruflich Qualifizierter an die Hochschulen erleichtert worden. Auch wurde es den Hochschulen ermöglicht, Weiterbildungsangebote, die zuvor ausgelagert worden waren, in den Normalbetrieb zu internalisieren. Neu aufgelegte Förderprogramme tragen dazu bei, die Didaktik mit Blick auf die besonderen Anforderungen von Studierenden, die zuvor im Beruf standen oder sich berufsbegleitend weiterbilden wollen, zu professionalisieren. Die Maßnahmen sollen die Durchlässigkeit zwischen Beruf bzw. beruflicher Bildung und Studium verbessern.

Die Bausteine von „Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg“ sind aufeinander abgestimmt. Dafür stehen **rund 40 Mio. EUR** zur Verfügung. Die Maßnahmen setzen gezielt an bildungsbiografischen Übergängen an und verbessern die Aussichten auf den individuellen Studienerfolg.

Mit den Maßnahmen wird zugleich der Ressourceneinsatz an den Hochschulen effizienter. Nicht zuletzt geht es der Landesregierung um die gesellschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes. Auch für Baden-Württemberg gilt, dass in Zukunft weniger junge Menschen den Wohlstand für eine zunehmend älter werdende Gesellschaft erwirtschaften müssen. Deshalb müssen die Potenziale aller möglichst voll zur Entfaltung kommen.

Hochschulen als Knotenpunkte für individuelle Bildungswege

Die Hochschulen spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie sind bereits zentrale Knotenpunkte für individuelle Bildungswege. Und ihre Bedeutung nimmt im Kontext der Wissensgesellschaft und des lebenslangen Lernens weiter zu. Schon heute verlässt die Mehrheit der jungen Menschen die Schule mit einer Hochschulzugangsberechtigung. Der ungebrochene Trend zur Höherqualifizierung in der Arbeitswelt bedeutet aber nicht nur, dass der Anteil der Studierenden steigt. Auch für diejenigen, die den Weg der dualen Ausbildung gehen, gewinnen die Hochschulen an Bedeutung - als Ort der akademi-

schen Weiterqualifizierung. Wichtig wird die Weiterbildung, die berufliche Fertigkeiten mit akademischen Zusatzqualifikationen verbindet. Der Wissenschaftsrat hat in seiner jüngsten Empfehlung zum Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung auf die wachsende Bedeutung dieser sogenannten „hybriden“ Arbeitsanforderungen hingewiesen. Es wird sich in Zukunft immer weniger die Frage „Studium oder berufliche Bildung“ stellen. Es geht im Gegenteil darum, Hochschulen und berufliche Bildung zusammen zu denken. Mit den Maßnahmen von „Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg“ stellt sich das Wissenschaftsministerium dieser Herausforderung.

Die vier Bausteine von „Erfolgreich studieren in Baden-Württemberg“

1. Verbesserung von Studienberatung und -orientierung

Um ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, ist in einem ersten Schritt eine umfassende Studieninformation, Studienorientierung und Studienberatung notwendig. Umfassende Informationen und Beratungen sind Voraussetzung dafür, dass sich junge Menschen für ein ihren Interessen und Neigungen entsprechendes Studienfach entscheiden können.

Das MWK fördert deshalb „Zentren für Beratung“ an den Hochschulen des Landes. Außerdem informieren Studierende als „Studienbotschafter“ aus eigenem Erleben über Studienfächer und -Bedingungen an Schulen.

Eine Reihe weiterer Aktivitäten des Wissenschaftsministeriums trägt ebenso dazu bei, Studieninteressierte zu einer fundierten Studienfachwahl zu verhelfen, so die Basis für ein erfolgreiches Studium zu legen, die Hochschulressourcen besser zu nutzen und die Zahl von Studienabbrechern zu senken.

- Entscheidungstraining BEST für Schüler/-innen der Kursstufe
- Einsatz von „Studienbotschaftern“ an Schulen: rund 300 Veranstaltungen im Jahr, es wurden mehr als 120.000 Studieninteressenten erreicht
- Landesweiter Studieninformationstag im November eines jeden Jahres
- Als auf einander abgestimmte Bausteine sollen die Studienbotschafter, BEST, der Studieninformationstag und die Broschüre „Studieren in B-W“ in den neuen Bildungsplan übernommen werden
- Internetportal www.studieninfo-bw.de (inklusive Studiengangdatenbank) und Broschüre „Studieren in B-W“
- Fortbildungen für Lehrer/-innen und für Studienberater/-innen
- Onlinegestützte Orientierungsverfahren: www.was-studiere-ich.de; www.bw-cct.de

- Mindestanforderungskatalog Mathematik: Unter Begleitung des Wissenschaftsministeriums und Kultusministeriums haben in diesem bundesweit einmaligen Projekt Hochschulen und Schulen einen Mindestanforderungskatalog erarbeitet, der angibt, welche Kenntnisse in Mathematik an den Schulen vermittelt werden müssen, damit ein späterer Studienerfolg wahrscheinlich ist.

2. Studienerfolg durch passgenaue Angebote

Besondere Bedeutung für den Studienerfolg hat die Studieneingangsphase. Deshalb ist es sinnvoll, Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs hier ansetzen zu lassen: am Beginn des Studiums. Das tun die beiden bundesweit einzigartigen Förderprogramme des Wissenschaftsministeriums „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ und „Willkommen in der Wissenschaft“.

Im Rahmen des Programms „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ werden zwölf Hochschulen mit einem Volumen von acht Mio. EUR bis zum Jahr 2015 gefördert. Sie ermöglichen Orientierung und Nachqualifikation durch einen flexibleren Studienstart, z. B. durch Brücken- und Stützkurse. So erhalten Studierende die Zeit, sich bestmöglich in der Studieneingangsphase zurecht zu finden. Das trägt zu mehr Nachhaltigkeit im Studium bei und hat langfristig positive Auswirkungen. Die „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ haben sich bundesweit zu Vorbildern entwickelt. Im Rahmen des Programms geförderte Maßnahmen erhielten Auszeichnungen: So wurde das MINT-Kolleg etwa im Rahmen der Systemakkreditierung der Universität Stuttgart von der Akkreditierungsagentur als „deutschlandweites best practice-Beispiel“ gelobt. Das Karlsruher Institut für Technologie wurde ebenfalls für das MINT-Kolleg im November 2013 mit dem Hochschulpreis des Verbands für Maschinen- und Anlagebau (VDMA) ausgezeichnet. Die „Studienmodelle individueller Geschwindigkeiten“ werden durch eine wissenschaftliche Wirkungsforschung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) begleitet, deren Bericht Ende 2014 vorgelegt wird. Sie soll Aufschluss über die nachhaltige Wirksamkeit der Studienmodelle geben und Erfolgsfaktoren für eine gute Studienstruktur identifizieren, die in der Breite implementiert werden können.

Das Programm „Willkommen in der Wissenschaft“ fördert komplementär zu den „Studienmodellen individueller Geschwindigkeit“ an 23 Hochschulen des Landes mit sechs Mio. EUR inhaltliche Innovationen in der Lehre. Dazu gehört das forschende Lernen, aber auch das projektorientierte Lernen in Teamarbeit sowie das problem- und praxisorientierte Lehren und Lernen. Das soll die Motivation der Studienanfängerinnen und Studienanfänger gerade in der schwierigen Anfangs- und Umbruchphase des Studiums stärken, die ein Studienstart für jeden Einzelnen bedeutet. Auf diese Weise soll ein Beitrag zum nachhaltigen Studienerfolg geleistet werden.

- Förderprogramme „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ und „Willkommen in der Wissenschaft“ mit bundesweiter Vorbildfunktion

- Wirkungsforschung zu den „Studienmodellen individueller Geschwindigkeit“ stärkt Transfer in die Breite

3. Aus Abbrüchen Anschlüsse machen: Das Konzept „Bildungsweichen“

Das Wissenschaftsministerium hat sich zum Ziel gesetzt, die Wechselmöglichkeiten vom Studium in die berufliche Bildung zu erleichtern. Aus Studienabbrüchen sollen Anschlüsse werden, die Studierenden neue Optionen eröffnen. Gemeinsam mit Kammern, Wirtschaftsverbänden und dem Wirtschaftsministerium erarbeitet das Wissenschaftsministerium ein Konzept, das durch intensivere Beratung für potenzielle Studienabbrecher an den Hochschulen etabliert. „Frühwarnsysteme“ sollen helfen, Leistungsschwierigkeiten zu erkennen und gegensteuern zu können. Wenn sich im Prozess der Beratung erweist, dass ein Wechsel vom Studium in eine berufliche Ausbildung die beste Option ist, dann soll dieser Wechsel durch Information sowie durch Anerkennungs- und Anrechnungsmöglichkeiten von in der Hochschule erbrachten Leistungen für eine berufliche Ausbildung erleichtert werden.

- Konzept „Bildungsweichen“ soll aus Abbrüchen Anschlüsse machen
- Beratung, Frühwarnsysteme für potentielle Studienabbrecher
- Information und Anrechnungsmöglichkeiten erleichtern Wechsel vom Studium in die berufliche Ausbildung

4. Die Hochschulen als Ort der Weiterbildung stärken

In der Wissensgesellschaft gewinnen lebenslanges und modulares Lernen an Bedeutung. Das Wissenschaftsministerium unterstützt die Hochschulen dabei, zu einem zentralen Ort für die Weiterbildung zu werden. Ziel ist es dabei vor allem auch, akademische und berufliche Bildung besser zu vernetzen und dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Zur Erreichung dieser Ziele ergreift das Wissenschaftsministerium Maßnahmen, die erstens dazu beitragen, Zugänge zum Studium zu erleichtern und die Hochschulen für beruflich Qualifizierte zu öffnen. Zweitens unterstützt das Wissenschaftsministerium die Hochschulen dabei, passgenaue Weiterbildungsangebote zu entwickeln.

Der Zugang von beruflich Qualifizierten zu den Hochschulen wurde maßgeblich durch eine Weiterbildungsnovelle aus dem Jahr 2012 erleichtert. Zentrale Maßnahme war die Einführung von ECTS-fähigen Modul-/Kontaktstudien, die auf ein späteres Hochschulstudium angerechnet werden können. Diese niedrighwelligen Angebote sind besonders für Berufstätige geeignet und können ein Sprungbrett für ein Weiterbildungsstudium sein. Ebenfalls wurde die Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen auf ein Studium erleichtert.

Im Rahmen der Novelle des Landeshochschulgesetzes im Jahr 2014 wurde zudem der Hochschulzugang für Bewerber mit Fachhochschulreife und fachgebundener Hochschulreife erleichtert. Eine neu eingeführte „Deltaprüfung“ eröffnet ihnen die Möglichkeit ein Fach zu studieren, für das ihre Zugangsberechtigung bisher nicht ausreichte.

Die Öffnung der Hochschulen alleine reicht jedoch nicht aus. Entscheidend ist vor allem auch, dass die Hochschulen maßgeschneiderte Weiterbildungsangebote entwickeln können. Dabei werden sie vom Wissenschaftsministerium unterstützt. So wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen so verändert, dass die Hochschulen Weiterbildung im Rahmen ihrer Aufgaben intern durchführen können. Zuvor hatten sie Weiterbildungsangebote überwiegend in privatrechtliche Gesellschaften ausgelagert; Kontaktstudien waren nur in privater Form möglich gewesen.

Darüber hinaus fördert das Wissenschaftsministerium im Rahmen des Förderprogramms „Berufsbegleitende Masterangebote“ seit Januar 2014 neun Initiativen mit sechs Mio. EUR. Ab dem Jahr 2016 soll eine zweite Förderrunde starten. Die Angebote sind durch spezielle Studienstudienformate (z. B. Kompaktkurse, Blended Learning, Summer Schools, Abendveranstaltungen) auf die besonderen Lernerfordernisse Berufserfahrener abgestimmt und beinhalten professionelle Betreuungsstrukturen für Studierende.

Im Rahmen der Novelle des Landeshochschulgesetzes wurde 2014 zudem als neues Instrument der weiterbildende Bachelor eingeführt. Der weiterbildende Bachelor ist ein grundständiger Studiengang, der sich an einen spezifischen Adressatenkreis richtet, der bereits eine Berufsausbildung im sekundären Bereich abgeschlossen hat. Der weiterbildende Bachelor knüpft inhaltlich an dessen Vorkenntnisse an, baut auf diesen auf und vertieft sie. Organisatorisch soll er an die Lernsituation Berufstätiger angepasst sein, so dass ein berufsbegleitendes Studium möglich ist. Weil es sich dabei um ein besonderes Angebot handelt, das für einen bestimmten Personenkreis passgenau zugeschnitten wird und damit einen erhöhten Aufwand erfordert, wird eine finanzielle Eigenbeteiligung der Studierenden vorgesehen.

Zur nachhaltigen Implementierung von berufsbegleitenden Studienangeboten gehört schließlich auch, dass Bedarf und Nachfrage von Wissenschaft und Wirtschaft aufeinander abgestimmt werden. Das Wissenschaftsministerium verfolgt deshalb gemeinsam mit der Servicestelle HOCHSCHULEWIRTSCHAFT eine Regionalisierungsstrategie: In fünf Regionalforen in Freiburg, Mannheim, Stuttgart, Überlingen und Ulm werden Wissenschaft und Wirtschaft zusammengeführt, um Bedarfe und möglichen Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung abzusprechen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse soll der konkrete Bedarf bzw. die Nachfrage weiter geschärft werden.

Im Rahmen der Regionalforen wird in diesem Jahr der „Weiterbildungspreis Baden-Württemberg“ von Wissenschaftsministerium und Südwestmetall vergeben, der mit ins-

gesamt 30.000 EUR dotiert ist. Hochschulen und Unternehmen können sich in den Kategorien „Kontakt- und Modulstudien“, „Berufsbegleitende Bachelor- und Masterangebote“ und „Integration von Personalentwicklungsansätzen von Hochschulen in Unternehmen“ bewerben.

- Weiterbildungsnovelle Juli 2012: Einführung ECTS-fähiger Kontaktstudien, Beweislastumkehr bei Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen
- Einrichtung Servicestelle HOCHSCHULEWIRTSCHAFT
- Einführung des weiterbildenden Bachelors und der Deltaprüfung für einen erweiterten Hochschulzugang im Zuge der LHG-Novelle vom April 2014
- Regionalforen an den Standorten Freiburg, Mannheim, Ulm, Überlingen und Stuttgart in den Jahren 2015/16
- Förderprogramm „Initiative berufsbegleitender Masterangebote“: Gefördert werden neun Initiativen mit sechs Mio. EUR ab 2014. Zweite Förderrunde in Höhe von 11 Mio. EUR (ESF- und Landesmittel) ab 2016
- Weiterbildungspreis Baden-Württemberg vergeben von Wissenschaftsministerium und Südwestmetall

Anlage

Beispiele für die „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“:

Die Förderprogramme „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ wie auch „Willkommen in der Wissenschaft“ unterstützen in bundesweit einzigartigem Umfang und in einzigartiger Ausprägung den Studienerfolg gerade in der Studieneingangsphase - strukturell (Studienmodelle) und inhaltlich durch aktivierende Lernmethodik (Willkommen in der Wissenschaft). Im folgenden werden drei Beispiele für „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ vorgestellt:

Das MINT-Kolleg (KIT und Universität Stuttgart):

Es bietet Vorkurse für Studienanfängerinnen und -anfänger sowie Semesterkurse für Studieninteressierte in Mathematik, Informatik, Physik und Chemie, ferner Online-Kursen in den genannten Fächern, zusätzlich überfachliche Maßnahmen (Kurse zur Selbstorganisation, Kurse zur Förderung ausländischer Studierender) und weitere Maßnahmen wie Beratungsangebote, Informationsveranstaltungen, Qualitätssicherung. Im WS 13/14 gab es an beiden Standorten zusammen ca. 120 Kurse mit ca. 450 SWS.

Das „Einstiegssemester StartING“ an der HS Offenburg:

Das Modell bietet einen entzerrten Einstieg in das oft als anspruchsvoll geltende Ingenieurstudium. Außerfachliche Methodenkompetenz wird ergänzend vermittelt, die für ein effizienteres Studieren und eine erfolgreiche Ingenieurkarriere wichtig sind. StartING bie-

tet Einblicke in elf verschiedene Ingenieursstudiengänge der Hochschule, ferner Orientierungworkshops mit Potenzialanalyse, die Möglichkeit zu Firmenexkursionen und Kurzpraktika in Unternehmen, Extra-Übungsstunden und Übungsbetreuung in den Fächern Mathematik, Physik und Elektrotechnik. Bereits jetzt zeigt sich, dass die Drop-out-Quote der ehemaligen StartING-Studierenden deutlich geringer ist als bei Studierenden ohne StartING. Und: StartING-Studierende behalten den Vorsprung an Credits auch im späteren Fachstudium bei.

„Erfolgreich starten“ an der Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft:

Hier werden Studierende beim Studieneinstieg unterstützt, indem Lücken bei den Vorkenntnissen ausgeglichen werden. Dabei wird Rücksicht auf individuelle Lerngeschwindigkeiten genommen. Möglich ist die Aufteilung des ersten Fachsemesters auf zwei Studiensemester für Studierende mit großen Wissenslücken. Auf Basis von Vorkenntnistests können Studierende mit einem erhöhten Studienabbruchrisiko erfolgreich erkannt und für die Teilnahme an Programm gewonnen werden. Sie erhalten ein entsprechendes Empfehlungsschreiben. Das Programm wird gut angenommen. Die Teilnahmequote liegt bei 12 - 18% der Studienanfängerinnen und -anfänger in den Pilotstudiengängen.